

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

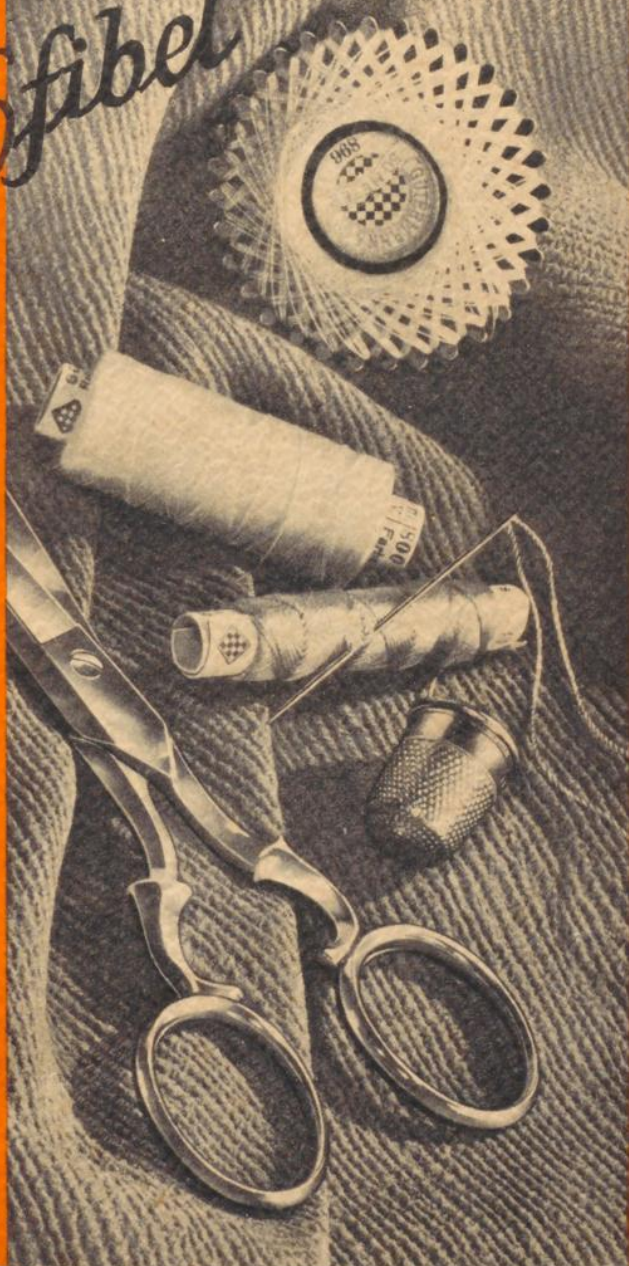
Gütermann's Nähfibel

Tovote, Anneliese

Leipzig, [um 1938]

[urn:nbn:de:bsz:31-364856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-364856)

Gütermanns Näbfibel



Überreicht durch:



Gütermann's

Nähfibel

**HANDBUCH
FÜR DIE
SCHNEIDEREI**



Möchten Sie wissen, wie man **Knopflöcher** arbeitet? **Fliegen** stickt? **Nähte** ver- säubert? Alles das und viele andere wichtige Näharbeiten erklären Ihnen die 94 Fotos des vorliegenden Heftchens, das Ihr helfender Berater werden will. Bewahren Sie deshalb Ihre „Nähfibel“ sorgfältig im Nähkasten oder Nähmaschinenfach auf, damit Sie sie stets griffbereit zur Hand haben!

K

124 H 636

Wo für die NÄHARBEITEN

NÄHSEIDE

empfohlen ist, verwende man

GÜTERMANN'S IDEAL-SEIDE

oder

GÜTERMANN'S STERN-SEIDE

oder die feinere

GÜTERMANN'S LABORA-SEIDE

Ist die Verwendung von

KORDELSEIDE

angegeben, wähle man

GÜTERMANN'S HALMA-SEIDE

oder die feinere

GÜTERMANN'S ORA-SEIDE,

bei besonderer Anforderung
an Glanz und Haltbarkeit

GÜTERMANN'S HELA-SEIDE

oder die dickere

GÜTERMANN'S ATHENE-SEIDE

Bei größerem Verbrauch

für alle Verwendungszwecke

GÜTERMANN'S REFORM-SEIDE

(Schappeseide)

GÜTERMANN'S PERO-SEIDE

(Hospelseide)

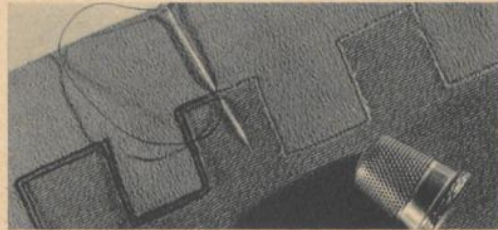


Gütermann's Nähseide

Die Marke

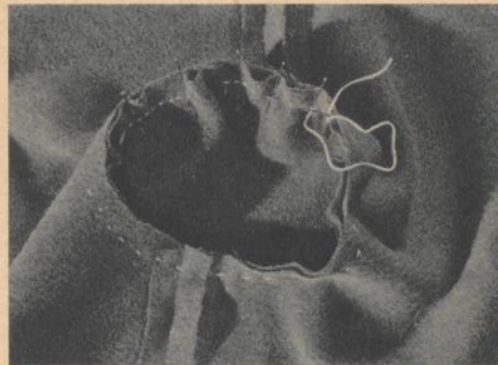
für Qualitätsarbeit

APPLIKATION einfachster Art entsteht durch abstechende Blenden, deren Innenrand man mit Zickzacknaht oder überwendlichen Stichen befestigt. Sollen Zierkanten (2) oder Einzelmotive aufgenäht werden, so heftet man die vorgezeichneten Musterlinien durch und steppt sie ab — ein Verschieben des Oberstoffes ist dadurch unmöglich. — Zum Heften und Nähen ist ein schmiegsamer Seidenfaden am geeignetsten.



1-2

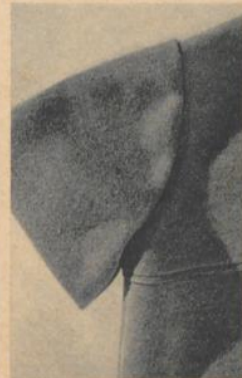
ÄRMEL EINNÄHEN: Nehmen wir den schlicht eingesetzten Ärmel an. Er soll stets weiter als der Armausschnitt sein, damit seine „Kugel“ durch Einziehen eines Heftfadens eingehalten werden kann (3). Diese Weite wird dann gut verteilt und verbügelt, so daß sie sich von rechts keinesfalls durch Fältchen bemerkbar macht (5). Das Einheften des Ärmels erfolgt erst in der unteren, dann in der oberen Hälfte auf dem Ärmel, auf dem auch gesteppt wird. Als einfachste, am wenigsten auftragende Versäuberung ist überwendliches Umstechen beider Nahtränder zu empfehlen. Da die Ärmelnaht widerstandsfähig sein muß, ist sie mit kleinsten Stichen und unter Verwendung elastischer Nähseide auszuführen (4).



3



4



5

A
B
D
E
F
G
H
K
L
N
Ö
P
R
S
T
W
Z



6



7



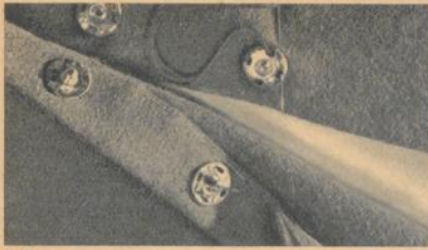
8



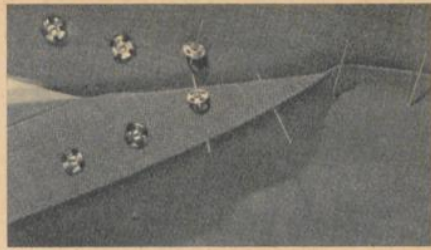
9

BIESEN sollen nach Möglichkeit mit dem Gewebefäden gleichlaufen (6). Als Maßstab für die Entfernung der einzelnen Biesen einer Gruppe gilt die Steppfußbreite. Für größere Zwischenräume nimmt man am besten ein Papiermaß zu Hilfe. Wichtig ist es, daß der zur Stepperei verwendete Seidenfaden in der Farbe genau zum Stoff paßt.

BOGENBERANDUNG ist in dünnen Seidenstoffen besonders haltbar, wenn man sie mit gegengesetztem Belag versieht. Stoff- und Belagrand werden in der mit Kreide und Pappschablone vorgezeichneten Bogenlinie durchgehftet und gesteppt (7). Die beschnittenen und gewendeten Bogen sind vor dem Bügeln wiederum zu heften. Saum- oder Steppstiche halten den Belagrand (8). — Langettierte Bogen (9) erfordern nur in dünnem Gewebe eine doppelte Stofflage, Tuche z. B. können einfachliegend bestickt werden. Um plastische Ränder zu erhalten, führt man die vorgehefteten Bogen mit Kordelseide aus.

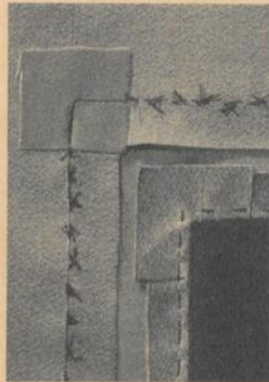


10

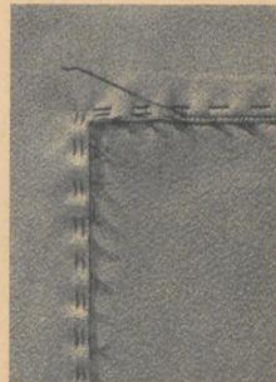


11

DRUCKKNÖPFE haben gut zu halten: sie müssen stets auf doppeltem Stoff angenäht werden. Die zum Stoff passend gewählte Nähseide befestigt jedes Annähloch mit mindestens fünf Stichen (10—11). Paßlöcher in der Mitte der Druckknöpfe ermöglichen mittels durchgesteckter Nadeln ein haargenaues Aufeinanderpassen.

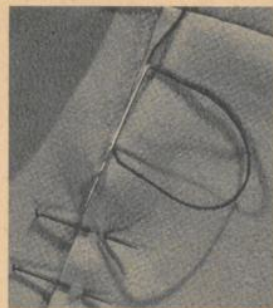


12

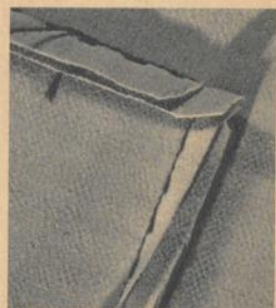


13

ECKEN EINSETZEN: Eckig ausgeschnittene Stoffteile erhalten einen verstärkt gegengesetzten Belag, der — nach vorherigem Einknipsen — zusammen mit den übrigen Rändern umgeheftet und aufgesteppt wird (12—13). Beim Einsetzen von Flickern muß der die schadhafte Stelle deckende neue Stoff in gleicher Richtung mit dem Fadenlauf, also vier- oder rechteckig, eingesetzt werden. Man heftet den Flicker erst um, dann mit Hohlstichen auf. Der erste Heftfaden wird nun wieder entfernt, der alte Stoff von innen nahtbreit weggeschnitten und an den Ecken zur leichteren Ausführung der Naht spitz eingeschnitten (14—17).



14



15



16



17

D
E

F

G
H

K

L
N

Ö
P

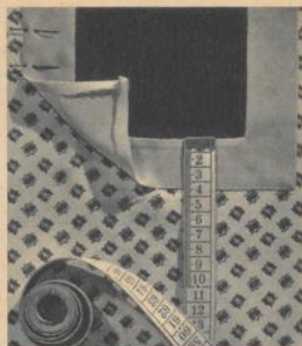
R
S

T

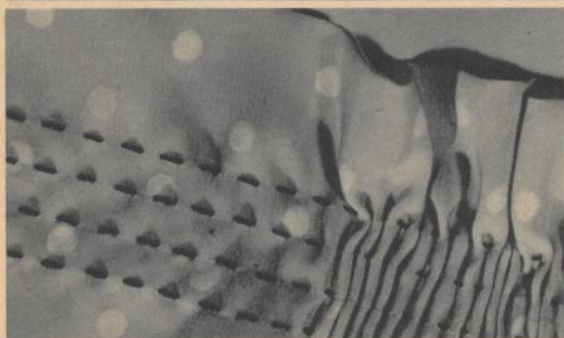
W
Z



18



19



20-22

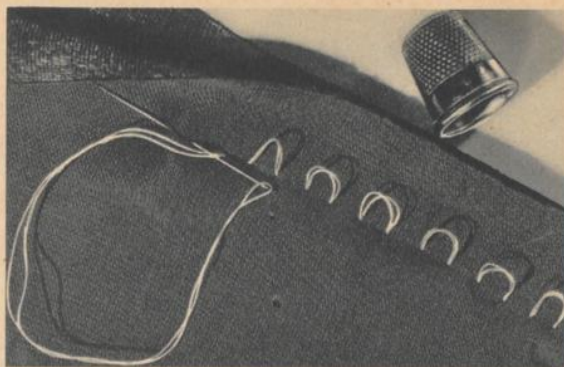
ECKEN VERSÄUBERN, eine vor allem bei Ausschnittsrändern in Betracht kommende Arbeit, geschieht durch Gegensetzen von Schrägstreifen (18) oder Formblenden (19). Die umgesteppten bzw. umgesäumten Belagränder passen sich durch Verwendung von Nähseide gut der Ausschnittform an.

Gütermann's Nähseide

gleitet schmiegsam durch den Stoff, weil der Seidenfaden durch die besondere Art seiner Herstellung in sich einen Halt bekommt, der ein „Verheddern“ unmöglich macht.

EINREIHEN bildet oft einen reizenden Schmuck. Man soll stets mehrmals reihen; hat der gereichte Stoffteil widerstandsfähig zu sein, so verwendet man für Handreihstiche doppelte Nähseide. Beim Einreihen mit der Hand ist das „Gabeln“ wichtig: Vorwärtsschieben der Nadel mit der rechten und Auf- und Abbewegen des Stoffes mit der linken Hand (20). — Die Vorarbeit für Schmuckfalten erfordert gleichmäßiges Einreihen (21). — Zum Reihen mit der Maschine wird lockere Spannung des Oberfadens und großer Stich eingestellt (22).

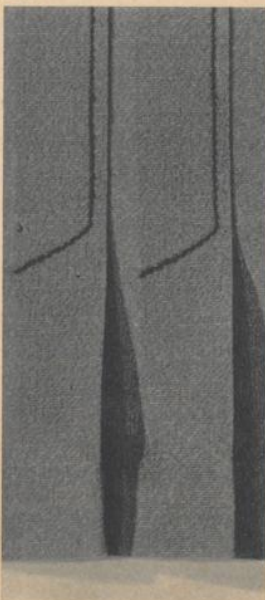
FADENSCHLAGEN ist für das Übertragen von Schnittkonturen und -paßzeichen unerlässlich. Entlang der äußeren Ränder des noch aufgesteckten Schnittteils oder auf der ihn bezeichnenden Kreidelinie führt man die Schlingensstiche aus. Dafür nimmt man bei dünnen (Georgette) oder empfindlichen Geweben (Samt) einen doppelten Nähseidefaden (23). Die doppelten Stoffränder zieht man dann vorsichtig auseinander, schneidet die langgezogenen Stiche in der Mitte auf und hat nun auf jeder Stofflage die die Schnittlinie bezeichnenden Fadenbündel stehen (24). Mit Hilfe dieser Linien können die zusammengehörigen Schnittteile genau dem Schnitt entsprechend aneinander gefügt werden. **FALTEN** bügelt man mit aufgelegtem feuchtem Tuch von rechts fest, ohne daß Bügelglanz entstehen darf. Für stärkere Stoffe, die etwas länger gepreßt werden müssen, legt man über das feuchte noch ein trockenes Bügeltuch. — Ansatznähte an Falte­teilen werden so gelegt, daß sie den Innenbruch einer Falte bilden. — Falten, die nicht in ganzer Länge aufspringen sollen, hält man durch Naht von innen oder steppt sie mit passender Nähseide auf. Das Quer- oder Spitzabsteppen am Nahtende sichert die Falte gegen Einreißen. Die Fadenenden werden von links verstopfen (25—26).



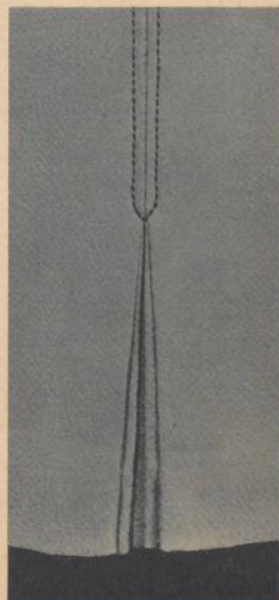
23



24



25



26

F

G
H

K

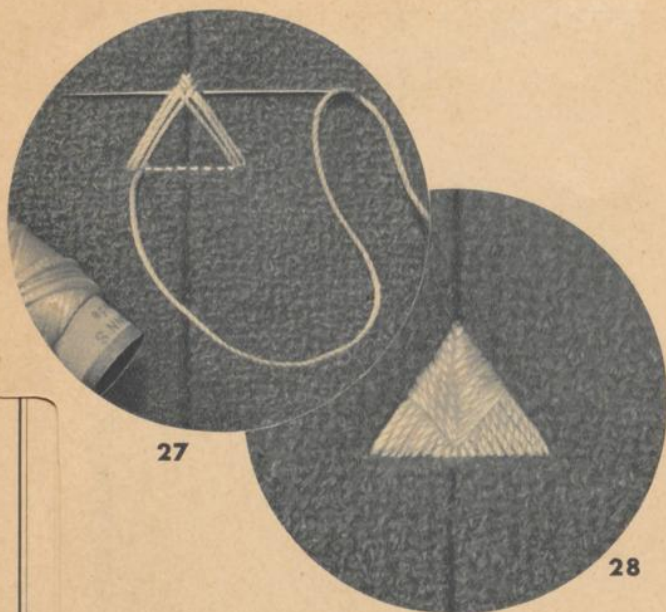
L
N

Ö
P

R
S

T

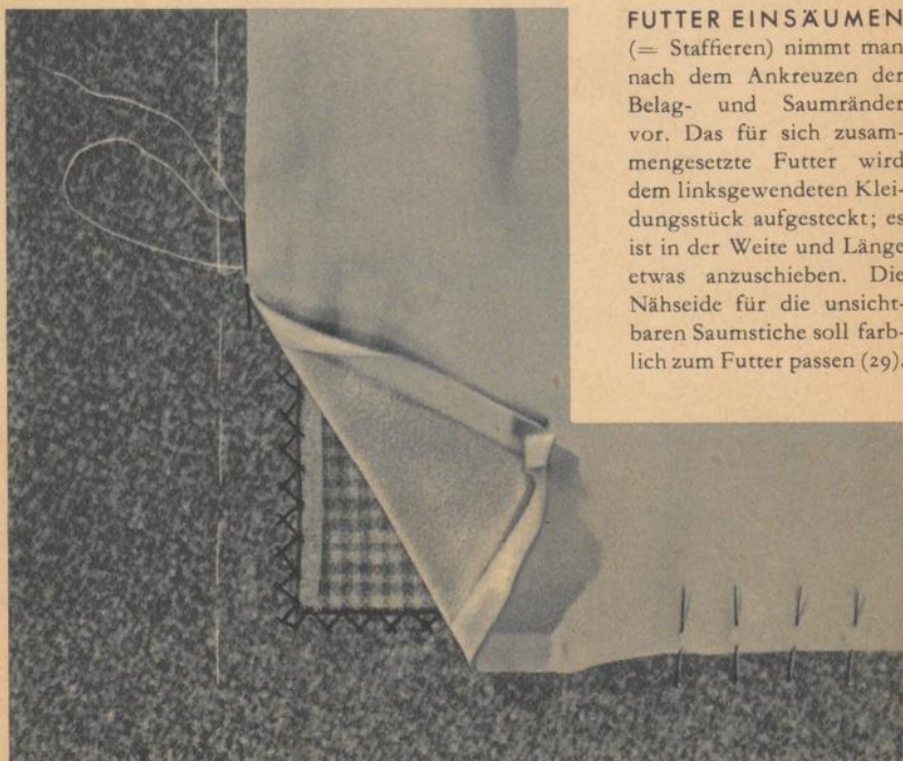
W
Z



27

28

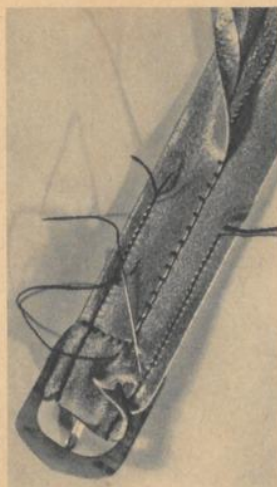
FLIEGEN befestigen Falten- oder Schlitzenden; auch an Tascheneingriffen bringt man sie an. Mit Kordelseide in der Farbe des Stoffes stickt man die durch ein gestepptes Dreieck vorgezeichnete Fliege aus (27). Die Stiche müssen sehr gleichmäßig und dicht liegen, so daß sie den Stoff vollkommen verdecken (28). Erlaubt mehrfache Stoffstärke das Querstechen der Nadel nicht, so führt man diese Stich für Stich gesondert durch den Stoff.



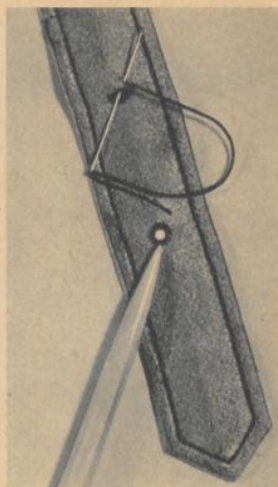
29

FUTTER EINSÄUMEN (= Staffieren) nimmt man nach dem Ankreuzen der Belag- und Saumränder vor. Das für sich zusammengesetzte Futter wird dem linksgewendeten Kleidungsstück aufgesteckt; es ist in der Weite und Länge etwas anzuschieben. Die Nähseide für die unsichtbaren Saumstiche soll farblich zum Futter passen (29).

GÜRTEL aus leichten Stoffen versieht man mit einer Leinen- oder Ripsbandeinlage. Man stept zunächst einen Stoffrand in der Mitte der Einlage auf und säumt später den umgebrochenenen zweiten Rand über die Naht (30). Gleichfarbige oder abstechende Nähseidenstepperei verziert den Gürtel; bei Schnallenschluß werden dem spitzen rechten Gürtelende mit Kordelseide oder doppelter Nähseide Schnürlöcher eingearbeitet (31).



30



31

HAKEN UND ÖSEN

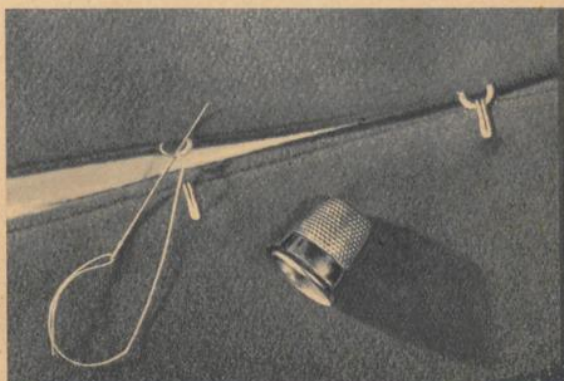
bieten einen sicheren Verschuß, wenn sie mit fester Näh- oder Kordelseide haltbar angenäht werden. — Bevor man Gurtbänder an den Rock setzt, paßt man sie in Gürtelweite ab und versieht sie bildgemäß (32 — 33) mit den auseinanderzubiegenden Haken und Ösen. Die umgefalteten Gurtbandenden versäubern einmal den Hakenschluß und ermöglichen zum anderen ein späteres Erweitern des Gurtbandes. — Verdeckter Hakenschluß hält aneinanderstoßende Mantel- und Jackenränder unsichtbar zusammen. Haken und Ösen werden zwischen die Belagnaht geschoben und innen festgenäht. Die vorstehenden Ösen umschürzt man mit Nähseide (34).



32



33



34

G
H

K

L
N

Ö
P

R
S

T

W
Z



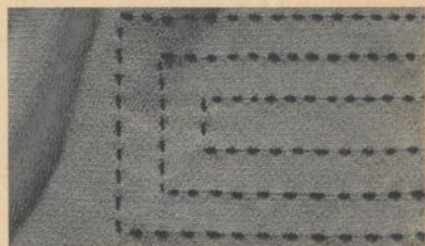
35



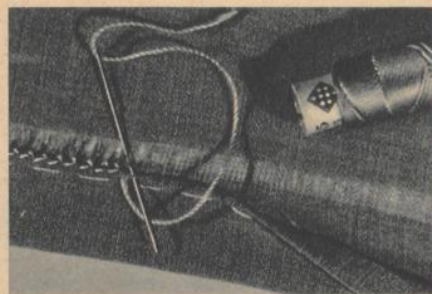
36



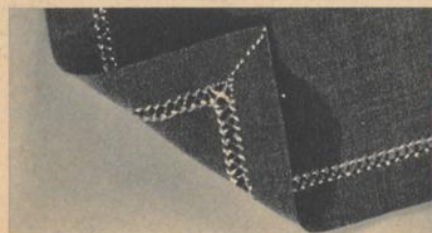
37



38



39



40

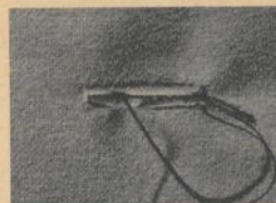
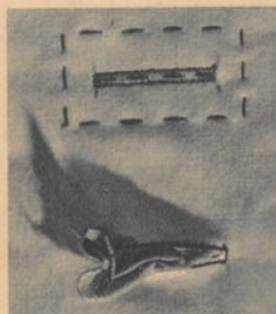
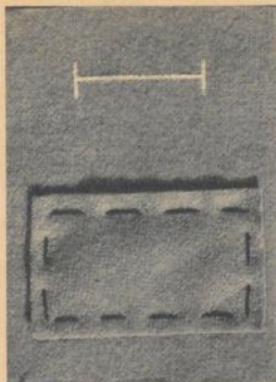


41

HEFTEN: Für feine, empfindliche Stoffe verwendet man Nähseidenreste zum Heften. — Einfache Nähte werden von links in der Durchschlaglinie zusammengeheftet (35). Aneinanderzufügende Stoffteile können mit Hohlstichen (36) oder durch Um- und Aufheften (37) verbunden werden (s. Vorbereitung der Bogen!). — Formbiesen heftet man klein vor (38).

HOHLSAUM wird in Wollstoffen häufig mit Kordelseide, in leichteren Geweben mit Nähseide ausgeführt. Nur schlichte, in Leinenbindung gewebte Stoffe eignen sich für das Ausziehen der Gewebefäden. Auf Abb. 39 führt die Nadel in einem Arbeitsgang den Hohlraumstich aus. — Eckenverarbeitung sowie versetztes Bündeln zeigt 40. — Hohlraumartig ist der Verbindungsstich auf 41.

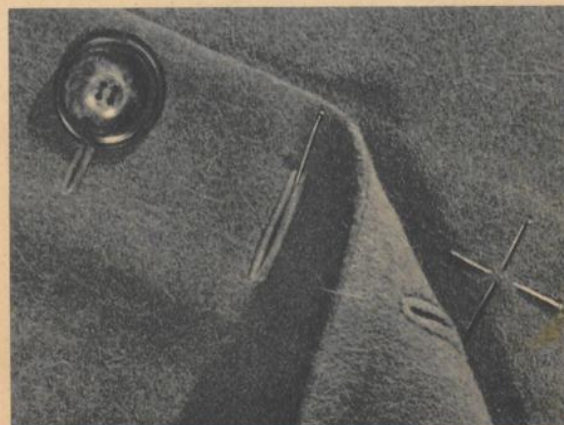
KNOPFLOCHER sind stets in doppeltem Stoff auszuführen. — Für Stoffknopflöcher (42) braucht man 3 cm breite Schrägstreifen. Die Schlitzlänge entspricht dem Knopfdurchmesser; sie wird von rechts vorgezeichnet und auf den Futterbelag durchgeheftet. Der aufzuheftende Schrägstreifen muß den Knopflochschlitz nach allen Seiten decken; von links (auf dem Futter) ist mit etwa 4 Stichen Zwischenraum rings um die geheftete Schlitzlinie zu steppen (kleinster Steppstich!). Nach Entfernen der Heftfäden schneidet man den Schlitz ein und wendet den Schrägstreifen, dessen Paspelvorstoß man durch kleine Rückstiche — in der Ansatznaht liegend — halten kann. Das fertige Knopfloch wird später durch gegengesäumten Stoffbelag versäubert. — Schneidernknopflöcher (43) führt man im Stoff, Zwischenfutter und Belag zugleich mit fester Kordelseide aus. Sie sind einzuschneiden, erhalten eine ausgeschnittene oder -gestanzte Rundung am vorderen Ende, werden überwendlich umstochen und dann über eingelegter Gimpe umschürzt. — Ein Knopf soll $\frac{1}{8}$ –1 cm vor dem Schlußbrand abschließen. Sein Mittelpunkt bezeichnet das Knopflochende. Stecknadeln markieren den Knopfansatz auf dem mindestens knopflochbreit untertretenden Teil (44).



42



43



44

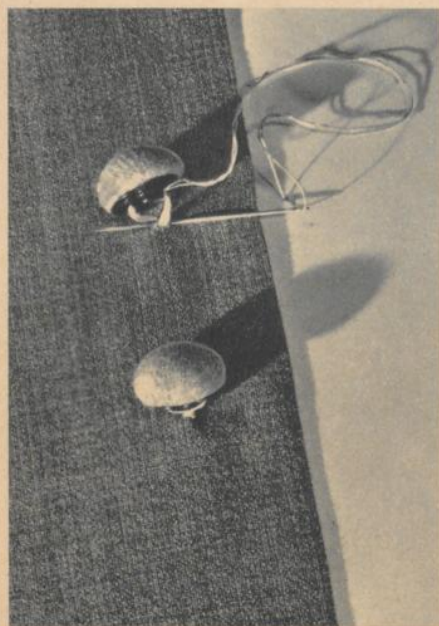
Gütermann's Nähseide ist in 8 Stärken und über 1000 Farben erhältlich.

K
L
N
Ö
P
R
S
T
W
Z

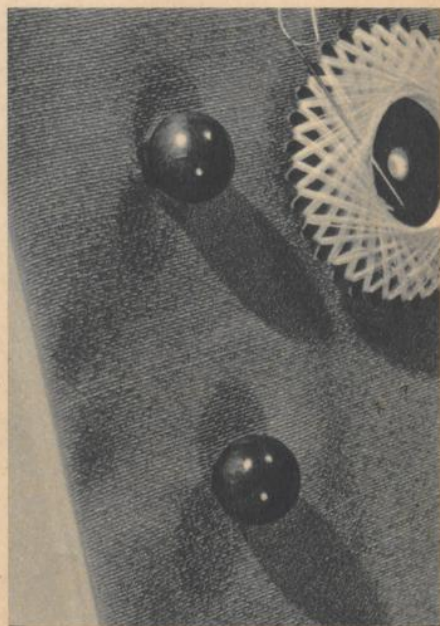


45

KNÖPFE müssen immer auf doppeltem Stoff befestigt werden. Hat man diesen nicht zur Verfügung, so wird der Annähstelle ein Stoff- oder Bandteilchen untergelegt. Damit das Auf- und Zuknöpfen erleichtert und der untere Stoff nicht faltig mit hochgezogen wird, erhalten flache Knöpfe einen „Stiel“, wie Abb. 45 zeigt. Man hält beim Annähen — mit Kordel- oder Nähseide — den Knopf zwischen Zeigefinger und Daumen, so daß sich die dann als „Stiel“ zu umwickelnden langen Stiche ergeben. — Auch Halbkugelknöpfe erhalten den Stiel (46), während er sich bei Kugelknöpfen durch deren Fuß erübrigt (47).

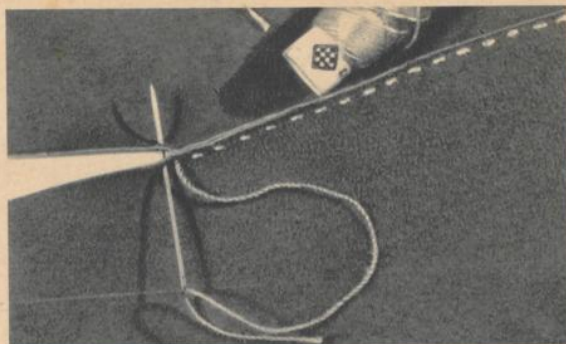


46

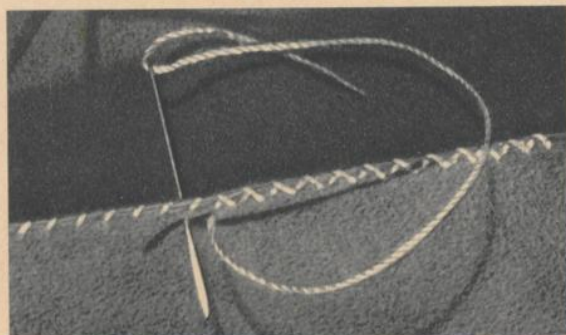


47

LEDERNÄHTE erfordern eine besondere Nadel: die dreikantig zugeschlifene Ledernadel, die festestes Leder mit Leichtigkeit durchbohrt. Ein Abbrechen der Nadel ist deshalb auch ausgeschlossen. — Zur Ausführung der Naht verwendet man am besten Kordelseide, die sich trotz ihrer außerordentlichen Reißfestigkeit weich in das Leder schmiegt. — Um den Nähfaden noch widerstandsfähiger zu machen, zieht man ihn durch Schneiderwachs. — Die einfachste Verbindung zweier Lederländer stellt die Vorsrichnaht (48) dar; haltbar ist auch die überwendliche Naht, die durch überkreuzendes Zurücknähen noch verstärkt werden kann (49).



48



49

NÄHTE: Am häufigsten ist die einfache Naht, die von links dicht neben der Heftlinie gesteppt wird (50). — Die Wichtigkeit der Nähseide gerade für diese Verbindungsnahte kann nicht eindringlich genug betont werden: Es darf nicht vorkommen, daß die Naht nach dem Ausbügeln durch Ziehen der Stiche Falten wirft oder eingehalten wird; noch schlimmer ist es, wenn Stiche nach kurzer Beanspruchung platzen! Außerdem darf der Nähfaden farblich nicht um ein Haar vom Stoff abweichen — alles das kann durch Verwendung bester Nähseide vermieden



50



51

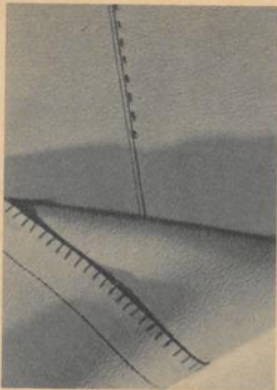
L
N

Ö
P

R
S

T

W
Z



52



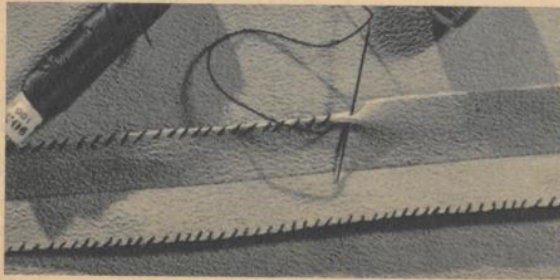
53



54



55



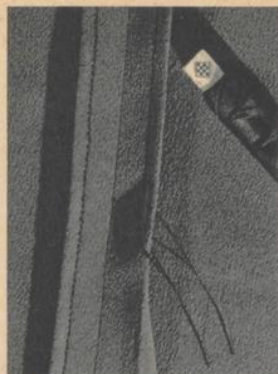
56-57

werden. — Umstehend zeigen wir noch eine breitgebügelte, beiderseits abgesteppte Naht (51), die besonders haltbar ist. — Einen Schmuck bildet die aufgesteppte Naht (52), deren Ränder nach einer Seite liegen und zugleich umstochen werden. — Die Doppelsteppnaht (53) wendet man bei leichtem Stoff — besonders Wäsche — an. Ihre erste Naht ist schmal-kantig nach rechts zu richten; die zweite, von links auszuführende, schließt die Ränder der ersten Naht ein. — Bei der Kappnaht (54) muß einer der nach links gerichteten Nahtränder überstehen, um dann eingeschlagen und über den schmalen Nahtrand gesteppt zu werden. Für diese Naht verwendet man den jeder Maschine beiliegenden Kapper. — 55 zeigt eine breit gesteppte Kellernaht.

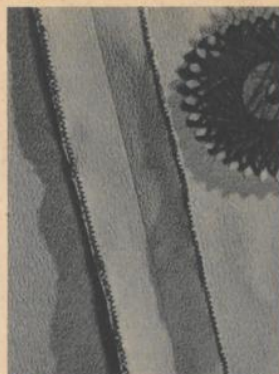
NAHTVERSÄUBERUNG

ist ebenso wichtig wie die äußere Verarbeitung eines Kleidungsstückes! Von den vielen Möglichkeiten, Nähte zu versäubern, sei zuerst das überwendliche Umstechen (56) genannt. In dünnem Stoff — Seidenkrepp z. B. — kann man den Nahtrand ein wenig umschlagen und dann erst mit den Stichen überfangen. — Stärkeren Stoff umsticht man häufig offenkantig und wendet dann Knopflochstiche an, die je nach dem Gewebe dichter oder weitläufiger liegen

müssen. — Sehr sauber sind umgekreuzte Nahtränder (57), bei leichtfransendem dünnen Wollstoff angebracht. — Einfaches Umsteppen gerader Nahtränder ist ebenso schnell ausgeführt, wie das Absteppen mit Zickzackstich (58 und 59). — Da die Nahtränder nicht auftragen dürfen, nimmt man Nähseide zu ihrer Versäuberung. Bei geschweiften Nähten erhalten die zu versäubernden Ränder kleine Einschnitte.



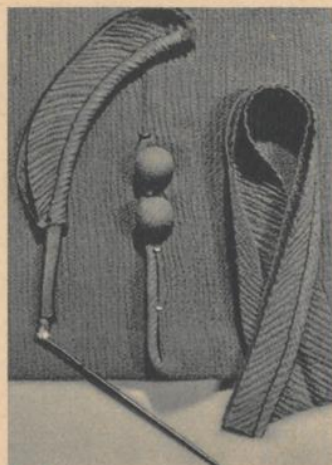
58



59

Gütermann's Sternseide läßt sich auf jeder Nähmaschine verarbeiten. Eine leere Holzrolle auf den Stern gelegt, verhindert beim Ablaufen jede Störung.

ÖSEN fertigt man aus Schrägröllchen an oder schürzt bzw. häkelt sie mit Näh- oder Kordelseide. — Etwa 2 cm breite Schrägstreifen werden umgebrochen, abgesteppt und mit Hilfe einer Durchzugnadel gewendet. Die mit Nähseide ausgeführte Naht hält hierbei dank ihrer Elastizität stand. — In gleichmäßigen Abständen sticht man die Röllchen am Schlußrand an (60). — Für geschürzte Ösen werden Knopflochstiche (61), für gehäkelte Ösen Luftmaschen (62) angewandt.



60



61

Seide ist infolge ihrer Elastizität, Reißfestigkeit und Geschmeidigkeit das für alle Näharbeiten geeignete Material.



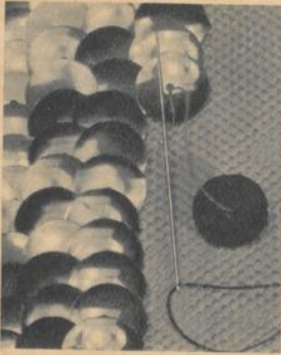
62

Ö
P

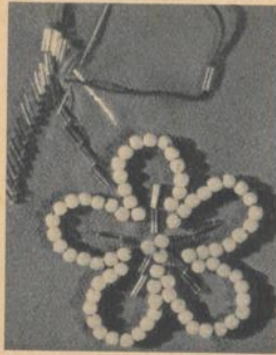
R
S

T

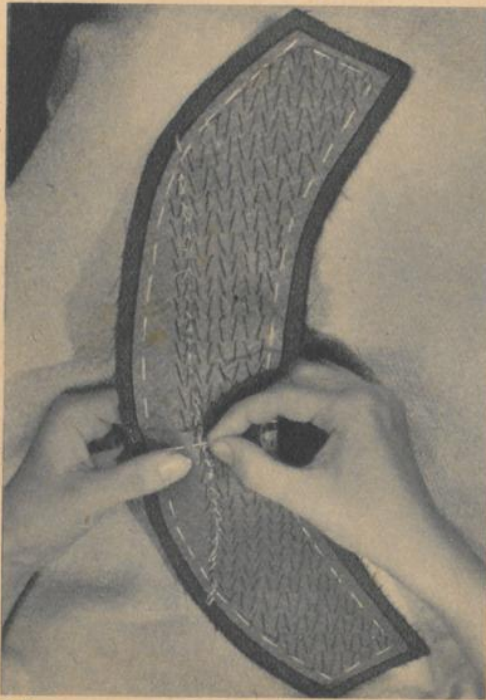
W
Z



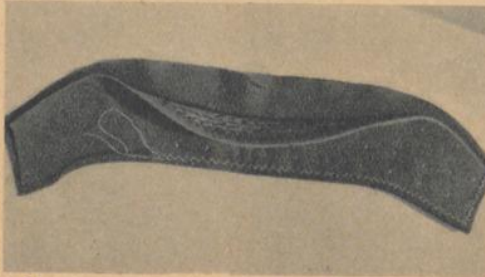
63



64



65



66

PAILLETEN und Perlen dürfen nicht fortlaufend mit Vorstichen aufgenäht werden, da sich beim Reißen eines Stiches alle übrigen mit auflösen würden. Man befestigt deshalb jede Paillette bzw. Perle mit einem Rückstich. Die Nähseide darf besserer Haltbarkeit wegen auch doppelt genommen werden (63—64).

PIKIEREN: Für die Verarbeitung des Kragens muß der ohne Zugabe zugeschnittene Leinenkragen sowie der mit Zugabe versehene Stoffunterkragen schrägen Fadenlauf haben. Die im Schnitt bezeichnete Kragenumbruchlinie überträgt man mit Durchschlagstichen. Leinen- und Unterkragen, je für sich, sind nun erst nach dem Außen-, dann nach dem Innenrand gedehnt zu bügeln, so daß die sich am Hals anlegende richtige Kragenform entsteht. Die herauf- und heruntergehenden Pikierstiche sind vom Bruch nach außen, dann vom Bruch nach innen zu mit Nähseide auszuführen. Der linke, untergreifende Zeigefinger wölbt den Kragen, so daß das Leinen angeschoben und der Unterkragen straffgehalten wird. Der nochmals gebügelte Kragen wird nach Verschneiden des Unterstoffes mit Oberstoff belegt. Die offen umgeschlagenen Oberkragenränder kreuzt man dicht mit Nähseide an (65—66).

REISSVERSCHLUSS ist in allen Farben erhältlich, so daß man ihn zum Stoff passend oder abstechend wählen kann. Zum Annähen setzt man den Kanenstepper (= halber Steppfuß) in die Maschine, um dicht neben dem durch die Nahtränder verdeckten Verschuß steppen zu können. Der Schieber muß während des Nähens vor- und zurückgeschoben werden, damit man die Naht (einmal von oben nach unten, auf der Gegenseite umgekehrt) gut steppen kann (67).



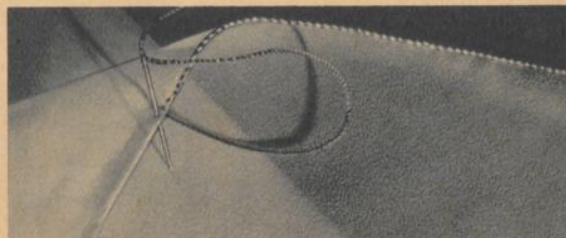
67



68

ROCKSCHLUSS mit Schlitzbelag und Druckknöpfen (68) ist bei Verwendung von reißfester Nähseide wirklich haltbar.

SÄUME sollen durchschnittlich 3–5 cm breit sein. Bei leichtem Stoff heftet man den Saumrand eingeschlagen um und sticht ihn mit farbig passender Nähseide hohl an (69). Starke Wollstoffe können, besonders wenn sie noch mit Futter belegt werden, offenkantig aufgekreuzte Säume erhalten (70). — Feine Seidenstoffe (Georgette, Chiffon, Chinakrepp) versäubert man oft durch Wirbelsaum, indem man den Stoffrand zwischen linkem Daumen und Zeigefinger nach hinten rollt und überwendlich umfängt (71). Der dabei zu verwendende Seidenfaden muß sich farblich dem Stoff anpassen. Eine gute Sicherung des

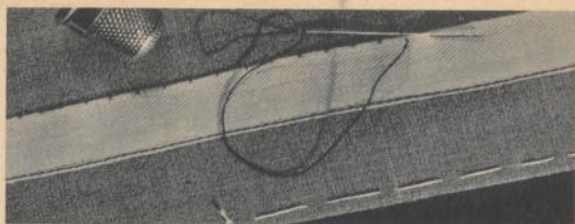


69–71

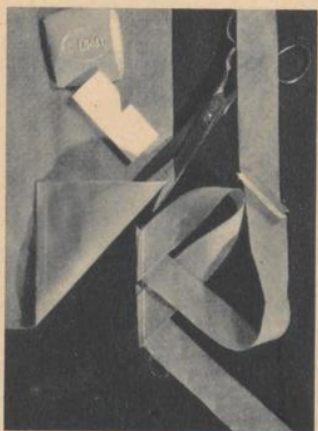
R
S

T

W
Z



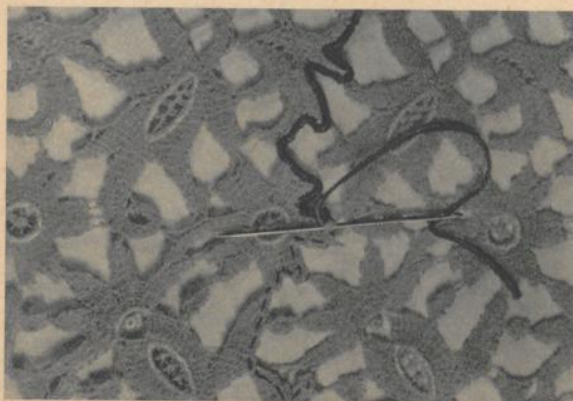
72-73



74



75



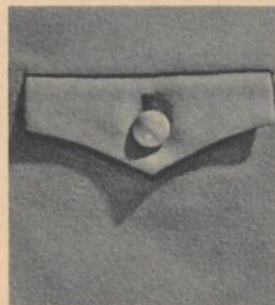
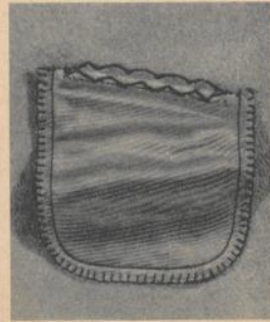
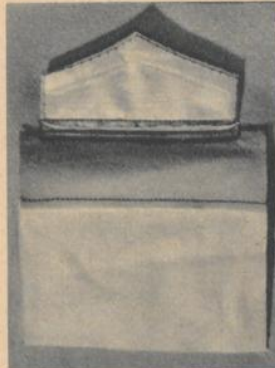
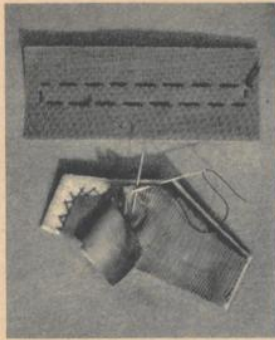
76

Saumes von Kostümröcken bildet das Aufsteppen und Ansäumen von Nahtband (72). — Häufig werden Saumränder von seidenen Krepstoffen einfach umgesteppt, dann verschnitten und ein zweitesmal schmal umgesteppt (73). Der nachgiebige Seidenfaden verhindert ein steifes Abstehen des Saumrandes. Auch mit durchschnittenem Maschinenhohlsaum oder mit Zickzacknaht kann man seidene Säume versäubern.

SCHRÄGSTREIFEN sollen im rechten Winkel zum Fadenkreuz des Gewebes zugeschnitten werden. Für gleichmäßige Streifenbreite sorgen ein Papiermaß und Kreide. Die schräglaufenden Streifenenden haben stets geraden Fadenlauf und werden im Zusammenhang mit Nähseide aneinandergesteppt (74). — Ein mit Schrägstreifen eingefasster Saumrand (75) wird mit Hohlstichen befestigt.

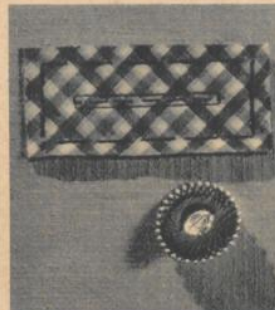
SPITZE leidet oft durch Stepperei, so daß eine Handnaht vorzuziehen ist. Man heftet die Spitzenteile übereinander und näht sie dem Muster nach mit kleinsten, überwendlichen Stichen zusammen (76). Die überstehenden Spitzentränder sind später wegzuschneiden. Paßt die Nähseide haargenau zur Farbe der Spitze, so ist der Ansatz überhaupt nicht sichtbar.

TASCHEN mit Klappe (79) oder Leiste (82) unterscheiden sich nur dadurch, daß die Klappe am oberen Rand des Taschenschlitzes, die Leiste an seinem unteren Rand angesetzt wird. Sowohl Klappe als Leiste schneidet man ohne Nahtzugabe aus Leinen zu und heftet sie auf den Stoff, der an drei Seiten umgeschlagen und aufgekreuzt wird. Gegengesäumter Futterbelag versäubert die Teile (77). — Die von rechts vorgezeichnete Tascheneingriffslinie wird nach links auf einen Futterstreifen durchgeheftet. Die Klappe und eine Hälfte des aus Stoff und Futter zusammengesetzten Taschenbeutels sind von rechts aufzuheften; sie werden beim Absteppen des Eingriffs von links mitgefaßt (78). Ist der Schlitz eingeschnitten, so wendet man den Taschenbeutelteil nach links; er bildet am Eingriff einen abzusteppenden Paspel. Nun wird der Taschenbeutel geschlossen und sein oberer Rand — über den Klappenansatz reichend — mit diesem zusammen festgesteppt. Abb. 79 zeigt die fertige Klapentasche. Aus 80—82 ist der Werdegang der Leistentasche ersichtlich. — Alle Tascheneingriffe müssen an den Enden durch Querstiche gesichert werden. — Paspeltaschen sind, jedoch mit Taschenbeutel, wie eingefaßte Knopflöcher zu arbeiten (83—84).



77-79

80-82



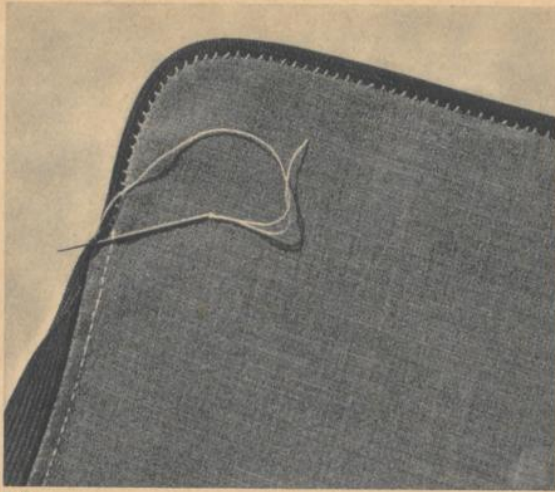
83

84

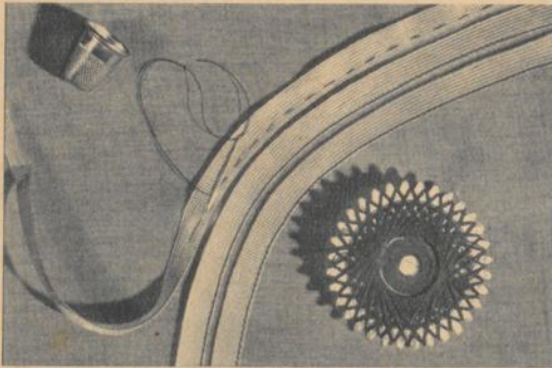
T

W

Z



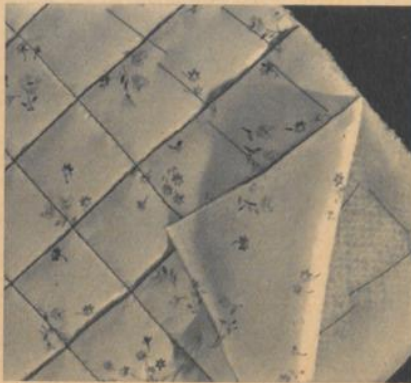
85



86

TRESSE kehrt mit jeder Mode als Einfassung oder Besatz wieder. Wie Tresseneinfassung von links aussieht, zeigt Abb. 85. Genau in der Webrippe steppt man die vorher aufgeheftete Tresse von rechts an und säumt sie dann schmal nach links über. — Durch stärkeres Ziehen oder Zusammenschieben verändert sich die Breite der Tresse — deshalb: Achtung wenn Tressenbesatz mit genau passender Nähseide aufgesteppt werden soll! (86).

WATTIERUNGEN: Soll die Zierstepperei mit der Maschine ausgeführt werden, so heftet man Oberstoff und Watteline auf leichtes Futter und markiert die Entfernungen durch Heftlinien. Hierfür nimmt man Nähseide (87), während man Handstepperei oft mit Kordelseide ausführt. Für das hübsche Ringmuster werden Papierkreise aufgeheftet (88).



87



88

ZACKENLITZE: Zur Verbindung zweier Stoffteile wird sie erst mit der Hand auf- und dann zusammengenäht (89), wobei Farbgegensätze eine große Rolle spielen. Da zur Verzierung von Kleidern meist seidene Litzen verwandt werden, muß auch der Nähfaden aus Seide bestehen. — Die Farben von Gütermanns Nähseiden sind unbedingt echt und in vielen Abstufungen erhältlich, so daß auch einmal Baumwoll-Litzen damit aufgesteppt werden können (90).

— Zackenlitze, zwischen eine Naht gefaßt, ergibt einen reizenden Randabschluß (91). — Nach Breiten abgestuft und mehrfach aneinandergesteppt, wirken Zackenlitzen wie Spitzenbesatz. Auf diese Weise lassen sich modische Kragen und Ärmelaufschläge unter Verwendung der im Schnitt gegebenen Grundform herstellen.

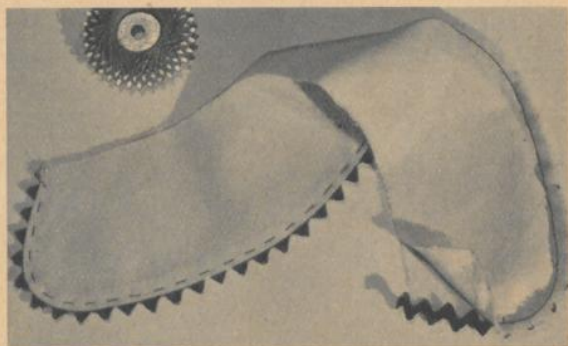
ZIERSTICHE lassen sich immer wieder neu erfinden, fängt man erst einmal mit Sticken und Probieren an. Drei der einfachsten und doch sehr schmückenden Sticharten, mit bunter Kordelseide ausgeführt, geben Anregung zur Verzierung von Kinderkleidern. Reiht man verschiedene Sticharten aneinander, so entstehen Kanten, die das schlichteste Kleidchen wertvoll machen und auch auf billigen Stoffen ihre Wirkung tun.



89



90



91



92-94

W
Z



sondern wie es nebenstehendes Bild zeigt, soll die Nähseide aufbewahrt werden.

In Gütermann's Vorratskasten

sind die Röllchen wohlgeordnet und übersichtlich zur Hand.
Der kleinere Kasten für die Hausfrau und der größere Kasten für die Berufsschneiderin.

Jedes Kurzwarengeschäft liefert den Kasten.



Wie unterscheide ich NÄHSEIDE von anderen Garnen?

Brennprobe

Die Seidenprobe durch Anbrennen des Fadens

Linke Abbildung:



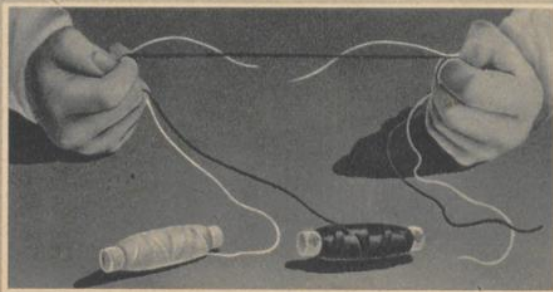
Der *Seidenfaden* wird über eine Flamme gehalten; er brennt nicht oder nur träge, und es bildet sich eine am Faden haftende Asche in Form von koksartigen Knötchen mit einem Geruch nach verbranntem Horn. (Wolle verbrennt mit ähnlichen Erscheinungen, ist aber durch ihr anderes Aussehen von Seide leicht zu unterscheiden.)

Rechte Abbildung:



Der *Baumwollfaden* (auch metzerisiertes Garn) sowie der *Kunstseidenfaden* brennen hell auf, hinterlassen nur kleine Rückstände, die der geringste Wind fortbläst. Geruch nach verbranntem Papier.

Reißprobe



Man spannt einen Seidenfaden und einen anderen gleichmäßig immer stärker an, bis schließlich ein Faden reißt und dieses ist immer der „andere“. Ein Beweis für die größere Haltbarkeit der Seide.

Waschvorschrift für Seide

Seide wird in lauwarmem Wasser (nicht über 30° C) gewaschen. Man verwendet dazu beste Haushaltsseife und achtet darauf, daß nach dem Waschen gut gespült wird.

Gütermann's Nähseide

wird vom Rohprodukt, dem Kokon, bis zum fertigen Seidenfaden in eigenen Betrieben hergestellt. – Chemiker und Ingenieure sind dauernd damit beschäftigt, die Qualität der Nähseide nicht nur auf der Höhe zu halten, sondern weiter zu verbessern. Dadurch hat jeder Käufer die Gewähr, daß er in *Gütermann's Nähseide* ein Produkt von vollendeter Qualität kauft.

BLB Karlsruhe



57 10908 4 031



Bearbeitung: Verlag Otto Beyer, Leipzig, Schriftleiterin Hilde Vavra
Fotos: Anneliese Tovote, Druck: Offset- u. Tiefdruck AG, Leipzig

Wer klug ist, näht mit **SEIDE**



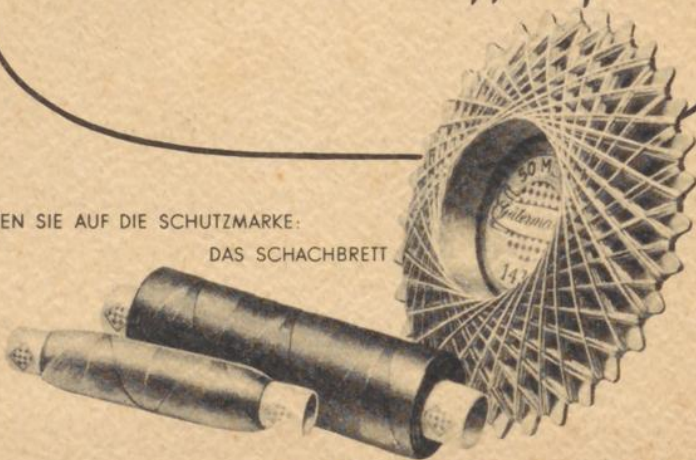
Nimm

Gütermann's Nähseide

denn sie ist elastisch, reißfest, farbecht.

ACHTEN SIE AUF DIE SCHUTZMARKE:

DAS SCHACHBRETT



DENN „ES IST NICHT ALLES SEIDE, WAS GLÄNZT“